

zen, unter ihnen Tabak, produzieren sogenannte sekundäre Metaboliten, um sich gegen Pflanzenfresser zu wehren. Diese Toxine, bei Tabakpflanzen Nikotin, finden sich ebenfalls im Nektar wieder. Bei einer Aufnahme durch Hummeln reduzieren sie die Verbreitung und Intensität von Infektionen innerhalb einer Kolonie erheblich. Würden diese Kulturen in der Nähe von Lebensmitteln gepflanzt, könnten sie die Gesundheit der Hummeln und somit die Bestäubung der Nutzpflanzen fördern, was sich wiederum positiv auf die Nahrungsmittelversorgung auswirkt. LID ■

Immer mehr deutsche Imker schliessen sich Bioland an

Immer mehr Imker – vom kleinen bis zum grossen Erwerbsbetrieb – schliessen sich dem Anbauverband Bioland an. Wie dieser Anfang Februar 2015 mitteilte, entschieden sich 2014 insgesamt 52 Imkereien dazu, nach den Bioland-Richtlinien zu wirtschaften; das war ein Plus von 17% bei der Zahl der Betriebe und von 27% gemessen an der Anzahl der Bienenvölker. Insgesamt böten damit aktuell 358 Imker mit 26 221 Bienenvölkern Honig, Wachs und andere Bienenprodukte an, die nach den Verbandskriterien hergestellt worden seien.

Bioland betonte, dass die Imker neben einem Markenzeichen auch von einer bundesweiten Beratung, Weiterbildung und politischen Interessevertretung bei einem Anschluss an den Verband profitierten. Der Sprecher des Bundesfachausschusses Imkerei bei Bioland, Albrecht Pausch, forderte in dem Zusammenhang, das befristete und nur partielle Moratorium zur Anwendung der neonicotinoiden Wirkstoffe zu einem dauerhaften Verbot zu führen und weitere bienengefährliche Pflanzenschutzmittel einzubeziehen. «Auch muss der Biolandbau endlich besser gefördert werden, indem man seine positive Auswirkung auf Natur und Umwelt gesellschaftlich honoriert», so Pausch. AGRA-EUROPE ■

Aktuell

Agro-Star Suisse geht an Sepp Knüsel

Sepp Knüsel, Traktorenbauer aus Küssnacht am Rigi, wird für seinen Erfindergeist und



Jury-Präsident Professor Urs Fueglistaller von der Uni St. Gallen mit Preisträger Sepp Knüsel. (Foto: zvg)

seine unternehmerische Leistung mit dem Agro-Star Suisse ausgezeichnet. Sepp Knüsel habe den Bau von Traktoren in der Schweiz neu aufleben lassen, nachdem die einstigen grossen Hersteller Hürlimann und Bühler ihre Produktion eingestellt haben, heisst es in einer Mitteilung. Knüsel habe an einer Eigenkonstruktion getüftelt, entstanden sei ein Traktor nach Mass. Knüsel erhält den Preis aber nicht nur für seinen «Rigitrac», sondern für seine unternehmerische Leistung im Ganzen, heisst es weiter. Jurypräsident Urs Fueglistaller sprach in seiner Laudatio von einem «Vorzeigeprojekt, obwohl vermutlich jeder Berater den Erfolg angezweifelt und von der Realisierung abgeraten hätte».

Neues Auswahlverfahren

Der Agro-Star Suisse wird jährlich im Rahmen der Eröffnung der Tier&Technik an Persönlichkeiten vergeben, die Positives in der Landwirtschaft bewegen oder bewegten. Preisträger der Vorjahre: Beat und Martin Jucker, Willy Gehrig, Richard Wyss, John Dupraz, Peter Küchler, Hansjörg Walter, Hermann Bader, Ruth Streit und Ingeborg Schmid sowie Hans Luder.

Zum zehnjährigen Jubiläum des Agro-Star Suisse wurde das Auswahlverfahren geändert. Leserinnen und Leser des Schweizer Bauers konnten neu aus zehn nominierten

Personen ihren Favoriten oder ihre Favoritin wählen. Aus den fünf Kandidaten mit den meisten Stimmen bestimmte eine unabhängige Fachjury den Preisträger. LID ■

Der Spürhund als Schädlings-Detektor

«Such!», ein kurzes aufmunterndes Wort vom Spürhundeführer und schon läuft Grace los. Sie pendelt von einem Baum zum nächsten. Steigt manchmal mit den Vorderläufen kurz am Baumstamm hoch, um sich dann sogleich dem nächsten Baum zuzuwenden. Grace, eine Labrador Retriever Hündin, sucht den Asiatischen Laubholzbockkäfer (*Anoplophora Glabripennis*) – einen der gefährlichsten Baumschädlinge. Diesmal jedoch nur im Training im Winzerdorf Maisprach. Könnte man diesen aus China eingewanderten Schädling hier finden? Nein, weder in Maisprach und Umgebung noch auf Baselbieter Kirschbäumen, denn Obstbäume sind von diesem Schädling bisher zum Glück noch verschont geblieben. Aber für ein Training sind die teils weit verstreuten Hochstamm-Kirschbäume sehr geeignet. Hier vertiefen die zwei Spürhunde von Daniel Hagemeier und vier weiteren Teams ihr gelerntes und im Ernstfall auch schon gezeigtes Können.

Vom Training zum Ernstfall

2012 wurden die ersten Spürhunde aus der Schweiz für die Suche nach dem Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) ausgebildet. Die Ausbildung für ganz Europa findet bislang nur in Österreich statt und wird vom BFW (Bundesamt für Wald) in Ossiach/Kärnten angeboten. Hier werden dem Team – dem Hundeführer und seinem Hund – bei Bedarf ein Grundwissen im Spürhundewesen sowie ein Grundwissen über den ALB und den damit zu verwechselnden einheimischen Bockkäfern vermittelt.

Nach zweimal einer Woche Grundkurs gibt's ein Zertifikat, doch der kontinuierliche Aufbau eines ALB-Spürhunds bedingt ein wöchentliches Training mindestens während einem halben bis zu einem Jahr, um eine Einsatzfähigkeit des Teams zu erlangen. In diesen Trainings lernen die Spürhunde selbstständiges Suchen auf Distanz und ein Anzeigeverhalten bei einem Fund. Das Arbeiten auf Distanz ist deshalb so wichtig, damit der Hundeführer seinen Hund weder in der Suche beeinflusst noch ihm in der Witterung steht. Im Training suchen die ALB-Spürhunde in der Regel Proben auf zwei bis acht Metern Höhe. Das ist auch im «Ernstfall» die Höhe, in



Öztallabrador Anna Grace von Anoplophora Spürhunde Schweiz® bei der Kontrolle gefälltter Bäume.

der Eiablagen oder Larven im Holz zu finden sind.

Bis heute sind in der Schweiz drei Freilandbefälle bekannt und zwar in Brünisried (2011), Winterthur (2012) und Marly (2014). Bisher hielt sich der ALB von Obstbäumen fern. Befallen sind vor allem Ahorn, Pappel, Weide, Birke und Rosskastanie, weniger häufig andere Laubholzbaumarten. Seit diesen Funden arbeiten mehrere Teams von Spürhundeführern regelmässig in den Befallsgebieten. Dabei unterstützen sie das regelmässige Monitoring im Frühling und im

Herbst, das rund um die Befallsgebiete über Jahre hinweg gemacht werden muss. Mehrere Equipen von Baumpfleger*innen arbeiten mit mindestens zwei Spürhundeführer-Teams zusammen. Die Suche nach dem ALB ist äusserst aufwendig: Eine Eiablage ist so gross wie ein Reiskorn. Daraus schlüpft dann eine bis zu 50 mm lange Larve, die in der Regel zwei Jahre im Holz lebt (klimaabhängig). Dann verpuppt sich die Larve und ein – wunderschöner – 25 bis 35 mm grosser, glänzend schwarzer Käfer mit weissen Tupfen schlüpft. Der Schaden, den die Lar-

Inserateseite 1/2 (3-spaltig)



Eiablage des Asiatischen Laubholzbockkäfers.



Prächtig: der Asiatische Laubholzbockkäfer.

Weiterführende Links

www.anoplophora-spuerhunde.ch
www.alb-zh.ch
www.waldschutz.ch
www.bafu.admin.ch/anoplophora
www.waldwissen.net

ven dem Baum zufügen, ist so enorm, dass der Bund den ALB zu den schädlichsten Quarantäneorganismen zählt.

Alle gegen Einen

Systematische Grenzkontrollen von Warenimporten mit Verpackungsholz sind deshalb besonders wichtig, weil der ALB über Verpackungsholz transportiert wird. Massnahmen wurden durch den Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst EPSD schon früh ergriffen. So stehen dem EPSD alleine drei Spürhunde zur Verfügung, um den Import dieser Schädlinge zu verhindern. Viele offizielle Ämter sind involviert – sehr viele Menschen sind spezialisiert. Es ist ein Kampf vieler gegen diesen eingewanderten Schädling. Winterthur hat den Kampf aufgenommen und scheint ihn auch zu gewinnen, denn seit 2014 wurden weder Käfer noch Larve im Befallsgebiet gesichtet. Nun hoffen wir alle auf denselben Erfolg in Brünisried und Marly.

DANIEL HAGEMEIER, SPÜRHUNDEFÜHRER VON ANOPLOPHORA SPÜRHUNDE SCHWEIZ® ■

Bundesrat befürwortet Schulobstprogramm

Der Bundesrat empfiehlt eine Motion von CVP-Nationalrat Christian Lohr zur Annahme, die die Einführung eines Schulobstprogramms verlangt. Früchte und Gemüse seien ein wichtiger Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung, schreibt der Bundesrat gemäss Nachrichtenagentur SDA in seiner Antwort zur Motion. Trotz Bemühungen sei der Früchte- und Gemüsekonsum aber seit Jahren rückläufig und nur 20% der Bevölkerung halte sich an die Empfehlung, fünf Portionen Obst und Gemüse pro Tag zu essen. Daher befürwortet der Bundesrat im Grundsatz die Einführung eines mit den Kantonen koordinierten Schulobstprogramms in der Schweiz und will dieses Anliegen in das nationale Programm Ernährung und Bewegung einfließen lassen. Allerdings habe der Bund keine Möglichkeit, die Kantone zum Engagement für das Schulobstprogramm zu verpflichten, heisst es weiter. Abgelehnt wird eine finanzielle Unterstützung durch den Bund. LID ■

D: Der Biosektor, eine innovative und leistungsstarke Branche

Der Deutsche Biomarkt setzt seinen Wachstumskurs fort. Im Jahr 2014 haben die deutschen Verbraucher für Biolebensmittel und -getränke insgesamt rund 7.91 Mrd. Euro und damit rund 4.8% mehr als im Vorjahr ausgegeben.

Beim Fachkongress «Innovation in der ökologischen Landwirtschaft» im Rahmen der Weltleitmesse Biofach unterstrich Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt Mitte Februar 2015 in Nürnberg, wie wichtig es für die Branche ist, Neuerungen voranzutreiben und Fachkenntnisse gezielt zu fördern: «Die Biofach hat einmal mehr gezeigt: Der Biosektor ist eine innovative und leistungsstarke Branche. Dennoch wächst die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage bei deutschen Bioprodukten. Gleichzeitig werden die Aufgaben für Landwirte, Verarbeiter und Vermarkter komplexer und anspruchsvoller. Engagement und Identifikation mit den Werten des Ökolandbaus reichen hier auf Dauer nicht aus. Bio-

produzenten brauchen fundiertes fachliches Know-how, gepaart mit einem besonderen Verständnis für die vielschichtigen Zusammenhänge in Anbau, Verarbeitung und Vermarktung.» Um diese Ziele zu erreichen, hat Deutschland in den vergangenen Jahren vor allem die Beratung von Landwirten und den Wissenstransfer vorangetrieben. Die grösste Herausforderung stelle nach wie vor eine effiziente Produktion ohne Abstriche bei den hohen Standards dar. «Wir brauchen praxisnahe Innovation zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit. Das erreichen wir nur mit Forschung und entsprechenden Budgets – sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene», sagte Schmidt. BMEL ■

Nestlé will bei einigen Produkten auf Schweizerkreuz verzichten

Nestlé will künftig bei der Vermarktung von gewissen Produkten aufgrund der neuen Swissness-Gesetze auf das Schweizerkreuz